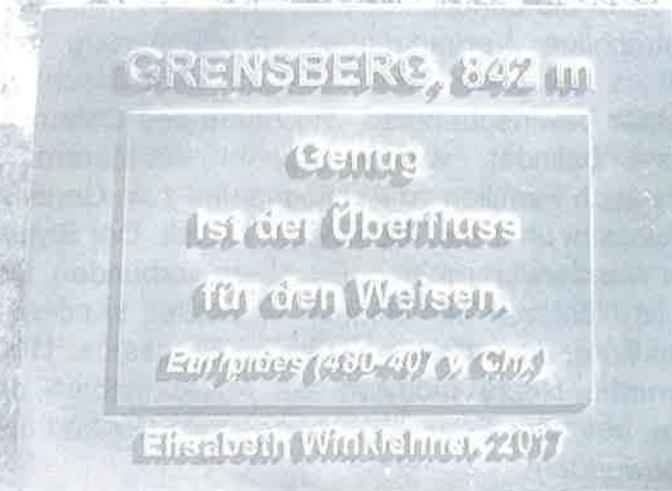
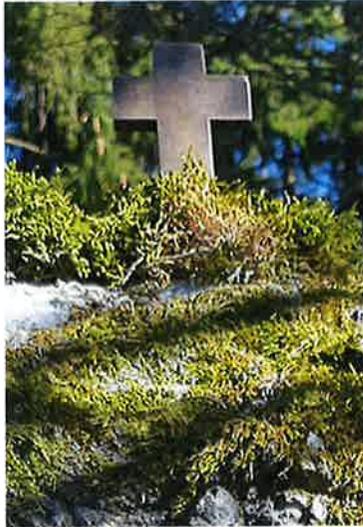




Grensberg - 5. Mai 2019
Segnung des Gipfelkreuzes



Ein Gipfelkreuz für den Grensberg



In der Natur des Mühlviertels mit seinen zahlreichen Hügeln und der feingliedrig strukturierten Landschaft ist ein Ausgleich zu einem zunehmend beschleunigten und digitalisierten Alltagsleben und somit ein Balsam für die Seele zu finden.

Es entspricht der Tüchtigkeit der Mühlviertler Bevölkerung, dass in den letzten Jahren viele attraktive Ausflugsziele geschaffen wurden, welche die Landschaft besonders hervorheben oder die geschichtsträchtige Vergangenheit in Erinnerung rufen. So verwundert es niemanden, dass sich auf dem Braunberg heute die nördlichste bewirtschaftete Schutzhütte des Österreichischen Alpenvereins befindet, welche sowohl Wanderern „Schutz“ anbietet als auch Familien zu Ausflügen und zum Genießen einer schönen Aussicht über das Mühlviertel einlädt. Der Braunberg ist über einen Wanderweg mit dem Buchberg verbunden. Der Name Buchberg ist nicht von den Buchen abgeleitet, sondern von der ehemaligen Burg, die auf dem Gipfel des Berges ca. 1100 n. Chr. errichtet wurde. Heute motiviert ein Aussichtsturm, das Hoh-Haus, dazu, bei guter Fernsicht das gesamte Umland bis zu den Alpen zu bewundern.

Zwischen Buchberg und Braunberg befindet sich eine markante, an einen bewaldeten Vulkan erinnernde Erhebung.

Der Grensberg!

Dieser wird von Wanderern in der Regel außer Acht gelassen. Schließlich ist mit seiner Besteigung keine weitere Attraktivität, höchstens eine kräfteaubende Zusatzherausforderung auf dem Weg zu seinem gewählten Ziel, zu erwarten.

Und weil eben die Jause am Braunberg, die Rast am Buchberg oder das abschließende Bier in Kefermarkt verlockender sind (je nachdem, welche Wanderrichtung man gewählt hat), fristet der Grensberg ein bescheidenes Dasein als faszinierendes Strukturelement in der Landschaft.

Daran soll sich auch nichts grundlegend ändern!

Wer aber Wege sucht, die abseits sind und wenig begangen werden, wer gerne mit der Natur und mit sich selbst in Verbindung treten will, dem wird die Bewanderung des Grensberges als Möglichkeit angeboten, sich gedanklich auch damit zu beschäftigen, dass in der Bescheidenheit eine Kraft liegt, auf die gerade heute oft vergessen wird.

Um genau diese Kraft zu unterstreichen, wird am 05. Mai 2019 um ca. 11:15 Uhr am Gipfel des Grensberges ein kleines Bronzekreuz eingeweiht. Eine kleine Tafel mit einem Spruch soll zum Nachdenken anregen.

**Ernst nachgedacht:
„Wem gehört die Landschaft?“**

In der Auseinandersetzung,
wem die Landschaft gehört,
gibt es eine Vielfalt von Meinungen,
z. B.:

„Die Landschaft kann keinem gehören, genauso wenig wie die Sonne, das Universum oder die Luft“, meinen die einen.

„Wir sind dazu da, um die Versorgung der Menschen mit Lebensmittel sicherzustellen. Wir haben das Land gekauft oder geerbt, bewirtschaften es mit viel Mühe und wollen nicht, dass unser Land respektlos benützt wird“, meinen die anderen.

Wie sehr oft, findet man aus diesem Konflikt nur dann einen Ausweg, wenn man die Meinungen des jeweils anderen zu verstehen versucht.

Es erfordert Einsicht und Respekt, um zu erkennen, dass es eine intakte Landschaft unter gleichzeitiger intensiver wirtschaftlicher Nutzung natürlich nur dann geben kann, wenn man viel Fleiß in die Bewirtschaftung investiert.

Gleichzeitig muss dem Menschen auch die Gelegenheit geöffnet werden, persönlich in einen intensiven Kontakt mit der Landschaft treten und die Natur erleben zu können. Als eine wichtige Grundlage für die Wertebildung und den Werteerhalt in der Gesellschaft. Denn wenn der Mensch den direkten Bezug zur Natur verliert, geht auch der Bezug zur Schöpfung und in weiterer Folge das Verständnis für systemische Zusammenhänge und letztlich für die naturnahe Land- und Forstwirtschaft verloren.

Somit wird es weiterhin Aufgabe bleiben, Menschen an die Natur heranzuführen und den richtigen Umgang mit der Natur zu lernen.



..... höchste Zeit, Danke zu sagen!

..... an den Alpenverein! Dieser ist ein alpiner Verein mit einem sozialen, ökologischen und kulturellen Auftrag und reicher Tradition. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählt, Leute darin zu bilden, wie man die Natur zur Freizeitgestaltung sinnvoll nutzt und wie man sich in ihr respektvoll verhält.

Der Dank für diese oft ehrenamtlich ausgeführte Aufgabe wird mit dem Dank an alle Grundeigentümer verknüpft, die sich positiv zur Nutzung der Natur für Freizeit und Sport stellen.

Ein besonderer Dank ist an Diakon Walter Ortner gerichtet, der sich bereit erklärt hat, der Feier einen würdigen Rahmen zu geben und den Segen des Schöpfers zu erbitten.

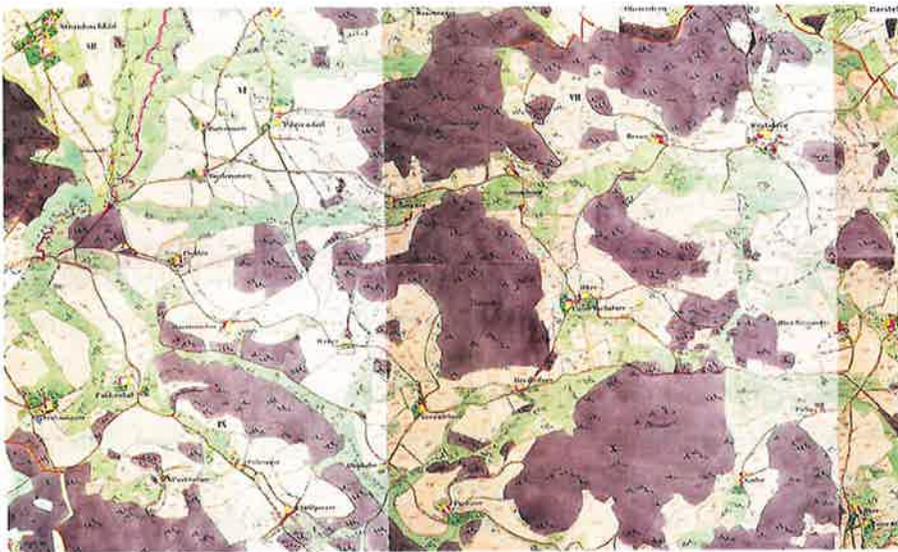
Danke auch allen, die sich spontan bereit erklärt haben, einen Beitrag zum Gelingen der Feier zu leisten.

Und schließlich soll ein herzlicher Dank an alle jene erfolgen, die sich dazu entschlossen haben, an der Feier teilnehmen.



Grensberg, Gresberg, Groisberg, Kresberg, Kreußberg?

Heute ist die rund 842 m hohe Erhebung als Grensberg bekannt und in den Karten eingetragen. Siehe dazu auch den Planauszug aus der „Urmappe“ von Lasberg aus 1812 (Land Oberösterreich, www.doris.at)



Doch woher ist dieser Name abgeleitet? Nachdem es bisher keine Anhaltspunkte gibt, dass es früher einmal eine Grenze über diesen Berg gegeben hat, ist die Ableitung von „Grenze“ auszuschließen.

Im Beitrag "Die Namen unserer Pfarre Lasberg" nach Dr. Konrad Schiffmann

„Historische Ortsnamen - Lexikon des Landes Oberösterreich Linz 1935“ ist folgende Bedeutung nachvollziehbar:

Der Name soll sich von Krebs bzw. „Kreuß“ ableiten und seinen Namen ursprünglich von einem Krebsgewässer erhalten haben.

Ebenfalls leiten sich die Namen Kreußlehner und Kreußmüller von „Krebs“ ab.

Im Laufe der Zeit hat es Lautverschiebungen und Schreibänderungen gegeben, heute werden die Namen Grensberg oder Gresberg, Kesslehner oder Gresslehner verwendet, der Ursprung dieser Namen bleibt dem Unwissenden verschlossen.

Greslehner

alte Form Kreußlehner - Bauernhaus Gresberg, 1455 Kreuslehen

Groißmühle - Kreußmühle

ehemalige Mühle in Steinböckhof, 1508, 1533 Stephan Kreußmüller

Mühlviertler Zwoarer

ergänzt zum Dreier (VD)

Gemütlich

Häl-la-da ri-du-lai, hál-la-da - rä, hál-la-da

3. St. erg.: VD

ri-du-lai, hál-la-da - rä, jä.

Hier für 3 M-st. T/T/B geschrieben.
 Gem. Bes.: S/A/B.: ~ 1 Quart höher (= F-Dur)
 A/T/B: Bleibt in C-Dur

Aufz.: Dr. Hans Schnopfhagen jun., St. Veit / Mv.
 Gew.: "Wird im Mühlviertel fast überall gesungen".
 Aus einer Hs. von Dr. H. Schnopfhagen jun.

Dreier

3 gem. St.

Langsam, M.M. ~ 44 - 50

dje-i du-i jä-i

Dje-i du-i jä-i dje-i du-i-jä, usw.

i-di je-i ja-di ri-di je-i jä,
 dje-i du-i jä, usw.

i-di je-i jä-i ri,
 jä.

Hier für 3 gemischte
 Stimmen geschrieben.

Aufz. + Gew.: Leop. Geretschklger.,
 St. Stefan / Mv.,
 Skg.: Dr. Hans Schnopfhagen jun.
 Übertrag.: Volker Derschmidt 2013

D`Vögal in` Wàld

Der Grensberg, ein Berg mit Geschichte!

Unmittelbar nördlich des Gipfels des Grensberges ist eine ebene Fläche zu erkennen, die gegen Osten von einer Steinmauer abgegrenzt scheint. Diese Fläche im Ausmaß von ca. 100 m² war einst die Grundfläche für eine Fliehburg (Fluchtburg), also für eine Stelle, an der die Bewohner der Umgebung sich vorübergehend versteckt hielten, bei Kriegsgefahr oder wenn durch umherziehende Kriegshorden Plünderung drohten.

Wie der Rückzugsort im Detail ausgesehen hat, in welcher Zeit der Zufluchtort benutzt wurde oder andere Details sind bisher nicht bekannt. Vielleicht gelingt es aber doch, in Archiven näheres zu erfahren oder aus Überlieferungen schlüssige Geschichten sicherzustellen.

Wer immer hier einen Beitrag zur Erweiterung des Wissens liefern kann, ist also gerne willkommen.

Viele Jahre älter sind die Opferstellen und Kraftplätze, die am Grensberg von der Besiedelung durch die Kelten zeugen. Auch hier ist jeder, der zur Erweiterung des Wissens einen Beitrag leisten kann, eingeladen, sich zu engagieren, um den Grensberg oder die Gegend rund um ihn mit Geschichten zu beleben.



1. Wänn d`Vö - gal in` Wàld so schön ein - gan, daß's hållt,
2. Wänn d`Schwài - ben zu uns ziagn und die Bàm so schon bliahn
3. Wänn d`Sunn un - ter - geht und der Mond hoch obñ steht



1. wänn die Nách - ti - gäll schlägt und der Gug - gu laut schreit,
2. und die Blü - me - lan duf - ten in` Wàld und in` Hain,
3. und die Stern - lan höll leich - tn in ein - sà - mer Nècht,



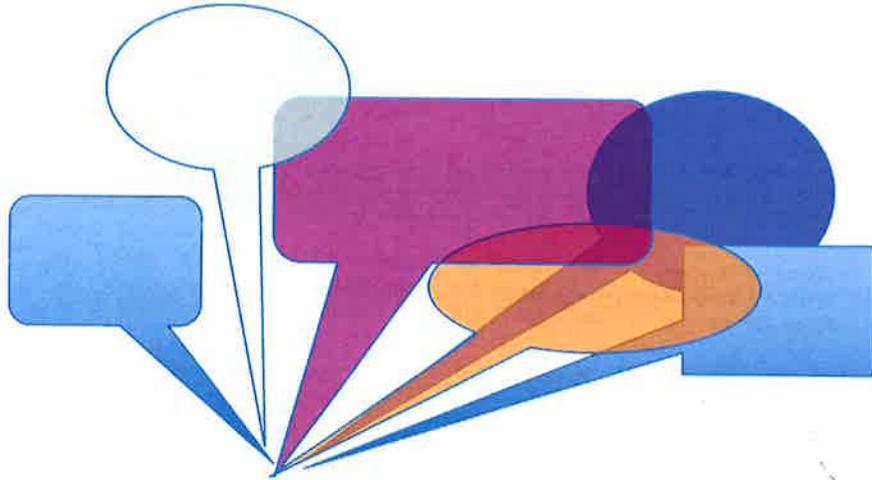
1. dà hebts an die Brust und ma denkt vol - ler Lust
2. wer dâs älls be - trächt' und wer hât dâs älle gmächt,
3. dà denkt ma so gern än den Schöp - fer, den Herrn,



1. an den Herr - gott, der d`Wölt hât er - zeugt.
2. na, dâe kânn jâ der Herr - gott nur sein.
3. der die Wölt hât so wun - der - bâr gmächt.

Beide Stimmen sind überliefert





Die Botschaft des Gipfelkreuzes!

Jede Zeit hat seine Ausprägung. Die Besonderheit, Irrwitzigkeit und Problemhaftigkeit seiner Zeit wird im Allgemeinen erst viel später erkannt, dann, wenn die Epoche durch eine andere abgelöst worden ist.

Außer, man entflieht dem Trend und versucht, einen zukunftssträchtigen Weg außerhalb des "Main-Streams" zu finden.

Die heutige Zeit ist sehr stark vom Erfolgsdenken geprägt. Immer mehr erreichen wollen, immer mehr haben wollen, immer schneller, höher, besser sein zu wollen: Das sind die leitenden Gedanken, die untrennbar mit dem „Heute“ verbunden sind.

Wer tief in diese Zeit hineinhört, wer sich mit den Störungen der heutigen Zeit beschäftigt, wird schnell merken, dass diese heutige Zeit eine „Medizin“ bitter nötig hat.

Warum gibt es immer mehr Leute, die aus dieser Leistungsgesellschaft ausscheiden? Warum landen immer mehr Menschen im „Burn-out“?

Warum mehren sich die Sorgen, unsere Gesellschaft würde im Wahn, immer schneller, besser sein zu wollen, seine Umwelt und das nachhaltige Funktionieren der Gesellschaft aufs Spiel setzen?

Wie gut, dass es auch Menschen gibt, die den negativen Aspekten des Leistungswahns ein starkes Mittel entgegenzusetzen wollen: Die Rückbesinnung auf das Eigentliche, auf das Wertvolle, auf eine gute Zukunft! Durch Erkennen der Kraft, die in der Bescheidenheit zu finden ist.

Unsere Welt hat genug zu bieten, dass alle satt werden können und dass sich alle wohlhabend fühlen können. Wenn es heute nicht so ist, dann kann es mit einer mangelnden Verteilungsgerechtigkeit zu tun haben oder/und damit, dass man verlernt hat, zu erkennen, was man wirklich braucht, um glücklich sein zu können.

Mit dem am Grensberg angebrachten Spruch von Euripides kann man erkennen, dass Bescheidenheit bereits viele Jahre vor unserer Zeitrechnung ein Thema in der Gesellschaft war. Wanderer, die den Gipfel des Grensberges besuchen, werden in Zukunft aufgefordert, sich mit dem Spruch auseinanderzusetzen und die Schlüsse für ihr eigenes Leben zu ziehen. Ganz im Sinne dieses Spruches wurde das Gipfelkreuz bewusst sehr klein gehalten. Dennoch wird von diesem kleinen Kreuz und der Inschrift eine kraftvolle Botschaft an die Umgebung ausgesendet.



Die 2017 hergestellte und im Mai 2019 unter dem Gipfelkreuz angebrachte Tafel soll zum Nachdenken anregen.

Grensbergmusi

Wenn sich Leute finden, um Musik (vorzugsweise „F“olksmusik) zu machen und wenn diese Leute ihren ganz besonderen Bezug zur Heimat im Namen der Musikgruppe verewigt wissen wollen, gibt es dann ein Problem, wenn die einzelnen Personen dieser Musikgruppe nicht am selben Ort wohnen. Außer sie finden in kreativer Auseinandersetzung einen gemeinsamen Bezugspunkt:

Zum Beispiel einen Berg, von dem man zu den Wohnorten aller Gemeinden der einzelnen Musiker/in blicken könnte – den Grensberg.

Gerade dann, wenn ein Teil des Berges bis zum Gipfel heute einem Mitglied der Gruppe gehört.



Von links nach rechts: Franz Hujber, Elisabeth Winklehner, Wolfgang Punzenberger, Herbert Pointner, Siegi Pichelmann

Der Widmung des Berges als markantes Zeichen der Bescheidenheit entsprechend ist es nicht das Ziel der Gruppe, Berühmtheit zu erlangen, sondern Freude am gemeinsamen Musizieren zu erleben und die vielen Momente, in denen sich die einzelnen Töne zu einer Harmonie formen und das eine oder andere Mal spontan eine Gänsehaut hervorrufen, zu genießen. Wenn dann der Schritt nach Außen gewagt und die Harmonie in die Welt hinausgetragen wird, dürfen alle, die sich mit der „Grensbergmusi“ mitfreuen wollen, an diesen Klangerlebnissen teilhaben.

Die Harmonie entsteht aus dem Zusammenspiel eines Flügelhorns, das von Wolfgang Punzenberger bespielt wird, mit einer Klarinette, deren Klappen die Gastgeberin Elisabeth Winklehner kunstvoll betätigt, mit einem großen Kontrabass, den Siegi Pichelmann in seinem kleinen Auto zu den einzelnen Aufführungsorten führen muss, mit einem Akkordeon, deren Tasten Herbert Pointner mit seinen flinken Fingern poliert und mit einer Gitarre, deren Saiten Franz Hujber aufspannt und bespielt.

Bei den Proben ist stets ein Arzt anwesend (Siegi) dessen Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, dass auch der gesunde Humor nicht zu kurz kommt. Ein Architekt (Herbert) kümmert sich seiner Profession entsprechend um die Gestaltung, auch von Probeabläufen und Programmen. Sollte einmal der klare Blick in die Zukunft fehlen, oder einfach dafür, wie es nun weitergehen soll, unterstützt Wolfgang mit seinem in seiner langjährigen Lokführertätigkeit geschulten scharfen Auge. Dafür, dass sich musikbegeisterte Leute gefunden haben und nun eine „F“olksmusikgruppe bilden, fühlt sich eine hochrangige Pädagogin (Elisabeth) verantwortlich. Franz wartet noch auf eine Sonderaufgabe in der Musikgruppe. Alleine die Überlegung, er würde wie als Projektmanager gewohnt ohnehin jede Aufgabe weiterdelegieren, hat dazu geführt, dass man den Versuch gar nicht erst startet, ihm eine Aufgabe unterzujubeln.